



02 2015



konkret

Das Neuwoba-Magazin

Mein Zuhause ist Neuwoba



Liebe Genossenschaftsmitglieder,

der Sommer ist die Zeit des Erwachens. Auch wenn der vergangene Winter so mild war, dass man ihn für einen April halten könnte, war der anschließende Frühling doch als Erlösung zu spüren. Ob unsere Mitglieder nun auf ihren Balkonen den Blütenzauber wiederbelebten, die Kinder auf die Spielplätze zurückkehrten oder viele unserer Mitglieder die ersten Sonnenstrahlen für einen großen gemeinsamen Frühjahrsputz nutzten. Das neue Jahr brachte neue Tatkraft.

Unser Tochterunternehmen Sodien, mit dem wir unser soziales Engagement gezielter an unsere langjährigen Mitglieder bringen, hat sich auf dem Markt behauptet und einen Namen gemacht. Es bestehen schon vor der Eröffnung etliche Anfragen für die betreute Wohngemeinschaft „Ahlershaus“. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Neuwoba mit diesem Wohnprojekt den Wunsch vieler Mitglieder, im Alter

möglichst lange selbstbestimmt in der häuslichen Umgebung leben zu können, gerecht wird.

Getreu nach unserer Unternehmensstrategie rüsten wir in der August-Milarch-Straße erstmalig Aufzüge nach und gestalten gleichzeitig die Front und die Hauseingänge der Häuser im Katharinenviertel. In der Einsteinstraße setzen wir unser umfassendes Hochhausprogramm auch in diesem Jahr fort. Somit werden wir nicht nur den Ansprüchen jüngerer Mitglieder gerecht, sondern ermöglichen auch ein altersgerechtes und barrierefreies Wohnen für unsere älteren Mitglieder.

In diesem Jahr haben wir den Erfahrungsaustausch mit anderen Wohnungsunternehmen fortgesetzt. Nachdem wir im vergangenen Jahr das Kommunale Wohnungsunternehmen in Prenzlau besuchten, werden unsere Vertreterinnen und Vertreter im Oktober in einen intensiven Dialog mit der Schweriner Woh-

nungsbaugenossenschaft treten. Sehr wichtig ist uns auch die Fortsetzung des Austausches von gemeinsamen Themen mit den polnischen Wohnungsgenossenschaften „DAB“ in Stettin und „Prylesie“ in Koszalin. Neben den großen Projekten und wichtigen Terminen wartet unsere Genossenschaft immer wieder mit kleinen Details auf, an denen sich unser Verständnis von Gemeinsamkeit und genossenschaftlichem Miteinander am besten zeigt. In der Neustrelitzer Straße entstand in einer Gemeinschaftsarbeit eine Selbsthilfwerkstatt und in der Kirschenallee treffen sich mehr als zwei Dutzend Genossenschaftsmitglieder zum gemeinsamen Sport. Weitere Informationen rund um das vitale und engagierte Leben der Genossenschaft finden Sie wie gewohnt in dieser Ausgabe Ihres Neuwoba-Magazins „konkret“. Viel Spaß beim Lesen.

Ihr Neuwoba-Vorstand

Genossenschaft – Mehr als die Summe ihrer Teile

„EINE GENOSSENSCHAFT IST EINE WERTEGEMEINSCHAFT, DEREN ZIEL ÜBER DEN REINEN GESCHÄFTSBETRIEB HINAUS GEHT.“ IN DIESER DEFINITION SIND UNSER SOZIALER GEMEINSCHAFTSSINN UND UNSERE GELEBTE DEMOKRATIE ENTHALTEN.

Erneut wurde bei der ordentlichen Vertreterversammlung, dem höchsten Gremium unserer Genossenschaft, über die strategische Ausrichtung der Genossenschaft diskutiert. Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter stimmten bei dieser Versammlung über den Jahresabschluss 2014 ab und stellten ihn einstimmig fest. Dazu gehörte, dass sie sich zuvor intensiv mit allen wichtigen Unterlagen der Genossenschaft befassten. Anschließend haben sie den Vorstand und den Aufsichtsrat entlastet und planmäßig vier der sieben Aufsichtsratsmitglieder neu gewählt. Diese hatten sich erneut zur Wahl gestellt. Der neue Aufsichtsrat besteht aus Andreas Gudd (Vorsitzender), Manfred Reimer (stellv. Vorsitzender), Dirk Wegner (Protokollführer), Wolfgang Kahl, Hendrik

Grassel, Erhardt Langhof und Eckehard Panner. Immer wieder ein bewegender Moment ist die Auszeichnung von langgedienten Vertreterinnen und Vertretern mit der goldenen Ehrennadel der Genossenschaft. Gewürdigt wurden damit das ehrenamtliche Engagement, die soziale Verantwortung und die Freizeit, die jeder Vertreter für sein Amt aufbringt. Bei der Ehrung bekamen Frau Gisela Rogge, Herr Maik Nichelmann und Herr Georg Koschnicke die goldene Ehrennadel von Aufsichtsrat und Vorstand überreicht. Eine langjährige Tradition ist die Rundreise unser Vertreterinnen und Vertreter, bei denen Sie sich von einigen Projekten vor Ort selbst ein Bild machen konnten. Sie besichtigten den Neubau in der Neubrandenburger Oststadt, das „Humboldt-Eck“ und das

Hochhaus in der Einsteinstraße, bei dem nach der Modernisierung unter anderem die Hauseingänge zukünftig barrierefrei zu erreichen sein werden. In der zurzeit entstehenden Wohngemeinschaft „Ahlershaus“ im Katharinenviertel erläuterten Bauleiter und Architekten unseres Tochterunternehmens Implabau die zukünftige Struktur dieses modernen Hauses. Die Geschäftsführerin der SODIEN Soziale Dienste GmbH, Frau Kruck, veranschaulichte die großen Vorteile des selbstbestimmten Wohnens im Alter – ein höchst begehrtes Konzept in unserer alternden Gesellschaft. Die Tour endete im Neubrandenburger Rathaus am großen Modell der Viertorestadt, mit interessanten Erläuterungen des stellvertretenden Oberbürgermeisters Herrn Peter Modemann zur Stadtentwicklung.



Vertreter



Vorstandssprecher René Gansewig



Verleihung der Ehrennadel



INSTANDSETZUNG

In der Kopernikusstraße



Bereits 1997 wurde im Rahmen der komplexen Sanierung auch die Fassade des Gebäudes in der Kopernikusstraße 8 - 16 umfangreich saniert. „Der Zahn der

Zeit“ hat jedoch seine Spuren hinterlassen und es haben sich dort algen-spezifische Beläge gebildet, die nun durch Sanierungsarbeiten beseitigt werden. Es

wird jedoch nicht nur die Fassade, auch die Kellerniedergänge werden instand gesetzt. Im Rahmen der Baumaßnahmen ist eine Erneuerung der Elektroanlagen der Treppenhäuser und der Hauseingänge geplant. Zudem wird es eine maler-mäßige Gestaltung der Treppenhäuser geben. Die Hauseingangsbereiche bekommen mit dem Einbau integrierter Briefkastenanlagen ein neues Gesicht. Nach Abschluss der Maßnahmen wird eine Neugestaltung der Außenanlagen mit Fahrradeinhausungen vorgenommen. Ein Hingucker schlechthin ist die Gestaltung des Giebels, welche durch die Anbringung eines dreidimensionalen Sonnensystems nach dem Weltbild des Nikolaus Kopernikus heraussticht.

RÜCKBAU

Auf dem Datzeberg

Die im Jahr 1978 erstmals bezogenen 40 Wohnungen im Wohnhaus Erich-Zastrow-Straße 41 - 43 wurden nun abgerissen. Mit den Arbeiten wurde die Firma DC-Demolition GmbH aus Alt-Käblich bei Neubrandenburg beauftragt. Nachdem der Fünfgeschosser entkernt

wurde, kam das schwere Gerät zum Einsatz. Zwei Spezialbagger zerkleinerten vor vielen Schaulustigen die ehemaligen WBS-70-Großplatten. Nach dem Abriss in diesem Jahr wird die Genossenschaft auch 2016 den Stadtteilumbau auf der Grundlage des Integrierten Stadtentwick-

lungskonzeptes (ISEK) der Stadt Neubrandenburg fortsetzen. Geplant ist, die Rasgrader Straße 1 - 7 und 9 - 11 jeweils auf 3 Etagen zurückzubauen und die Wohnhäuser zu modernisieren bzw. instand zu setzen.



Abriss auf dem Datzeberg – der Spezialbagger bei der Arbeit.



AUFZUGSNACHRÜSTUNG

In der August-Milarch-Straße

Die Bevölkerungsprognosen sagen es voraus und auch das Stadtbild Neubrandenburgs verrät es zunehmend: Neubrandenburgs Einwohner werden älter. Der Vorstand hat diesen Wandel erkannt und mit in den Mittelpunkt seiner Unternehmensstrategie gerückt. Beim Land M-V konnte die Genossenschaft die Zusage zur Förderung der geplanten Aufzugsanlagen erreichen. Die beiden Bauvorhaben sollen Mitte des Jahres beginnen und nach einer Bauzeit von ca. 3 Monaten fertiggestellt werden. Mit den Mitgliedern der beiden Aufgänge wurden der gestalterische Entwurf, die geplante Bauzeit und die technischen Details der Aufzugsanlage besprochen. Für den Aufzugsanbau sind Kosten von ca. 250.000

Euro pro Aufzug veranschlagt, wobei das Land M-V bis zu 25.000 Euro als Zuschuss fördert. Die Aufzüge werden jeweils vor den Hauseingängen angebaut. Gleichzeitig erhalten die Hauseingänge in der August-Milarch-Straße 14 und 26 neue und großzügige Eingangsbereiche, in denen dann auch die Gegensprechanlage und die Briefkastenanlage integriert werden. Die nachgerüsteten Aufzugsanlagen werden neben einem ebenerdigen Einstieg im Bereich des Hauseinganges jeweils auf Zwischenpodesten ihre Haltepunkte haben. Dies ermöglicht den Mitgliedern, den Zugang zu ihren Wohnungen mit einem deutlich höheren Komfort. Neben einer nachhaltigen Wohnwertverbesserung werden im

Zusammenhang mit der Aufzugsnachrüstung diese Häuser zukunftsfähig ausgerichtet. Aber auch optisch sollen die Aufgänge mit dem Anbau von Aufzugsanlagen durch eine schicke Glasfassade und dem neuen Hauseingangsbereich aufgewertet werden. Moderne regenerative Technik von OTIS und der Einbau von LED-Beleuchtungen sollen dabei auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. In den kommenden Jahren sind weitere neue Aufzüge im Bereich des Katharinenviertels geplant.



MODERNISIERUNG

In der Ziegelbergstraße

Das Wohnhaus Ziegelbergstraße 30 - 38 wird in diesem Jahr umfangreich modernisiert. Im Jahre 1937 erbaut, zählt es zu den ältesten Häusern der Genossenschaft. Kurz nach der Wende, also vor 25 Jahren, wurde das Haus zum letzten Mal umfassend saniert. Schwerpunkt der jetzigen Modernisierung ist das Dach, an dem ein Kriegsschaden entdeckt und schon einmal repariert worden ist. Neben der Dacheindeckung

erfolgen der Rückbau der Schornsteine und die Drepeldämmung. Zudem ist im Bauauftrag die Fassade enthalten. Die bereits vorhandene Dämmung wird verstärkt und dann neu verputzt. Von Anfang Juni bis Ende Oktober soll die Baumaßnahme andauern, von der die Mitglieder in diesem Bereich anschließend sehr profitieren. Denn neben dem Dach und der Fassade, werden die Kellerniedergänge instandgesetzt. Weiterhin er-

folgt eine Bauwerkstrockenlegung des Kellerbereiches des Gebäudes. Hier kam es in der Vergangenheit immer wieder zu Feuchtigkeiterscheinungen. Im Keller werden zur Verbesserung des Brand-schutzes und Erhöhung der Sicherheit Brandschutztüren eingebaut. „Darüber hinaus installieren wir in den Wohnungen neue Gegensprechanlagen“, heißt es aus dem Planungsbüro Implabau. Im Rahmen der geplanten Baumaßnahmen ist auch eine Erneuerung der Briefkastenanlagen geplant. Nach Abschluss der Maßnahmen im und am Haus erfolgt die Neugestaltung der Außenanlagen. Hier werden zusätzlich 7 Pkw-Stellplätze neu gebaut, um den Mitgliedern das Abstellen ihrer Pkw's zu ermöglichen.



02 2015

Begleitung einer Schwester bei der täglichen Arbeit



GEMEINSAM UND SORGENFREI IN WÜRDE ALTERN

Wohngemeinschaft Ahlershaus

Seit geraumer Zeit hat sich herumgesprochen, dass die Neuwoba die zweite ambulant betreute Wohngemeinschaft in der Wilhelm-Ahlers-Straße herrichtet. Wochen bevor die 12 modernen und gemütlichen Apartments fertig werden, gibt es, Dank des zeitgemäßen Konzeptes des „Ahlershauses“, bereits zahlreiche Interessenten, die sich bei der SODIEN Soziale Dienste GmbH gemeldet haben. Hier können Frauen und Männer mit unterschiedlichsten und auch beachtlichem Hilfs- und Pflegebedarf, demenzbedingten Fähigkeitsstörungen und geistiger, körperlicher und seelischer Behinderung zukünftig gemeinschaftlich zusammen wohnen, werden rund um die Uhr betreut und versorgt,

ohne auf Privatsphäre sowie Eigenständigkeit verzichten zu müssen. Die Bewohner probieren sich im Alltagsleben aus und gestalten somit ihren Tagesablauf weitestgehend eigenständig im Miteinander der Wohngemeinschaft. Mit diesem Wohnprojekt wird die Neuwoba dem Wunsch gerecht, im Alter möglichst lange selbstbestimmt in einer häuslichen Umgebung sorgenfrei leben zu können. Die WG-Apartments werden 16,5 bis 25,7 Quadratmeter groß, barrierefrei und können individuell gestaltet werden. Es gibt einen Raum für Sport- und Therapieanwendungen, ein Pflegebad und eine zentrale Wohnküche mit Essbereich. Hier sollen die Bewohner genau das Maß an Freiheit, an Privat-

raum und an Hilfe bekommen, das sie selbst wünschen. Dazu gehört natürlich, dass die Mitarbeiter der Sodien auf die individuellen Tagesabläufe und Wünsche eingehen – und wenn benötigt, helfen sie dabei, den Tag zu strukturieren, die Bewohner zu aktivieren und bieten Hilfe in allen Lebenslagen. Das gemeinsame Wohnumfeld im „Ahlershaus“ schützt hier lebende Bewohner vor drohender Isolation und fördert durch die sozialen Kontakte automatisch mentale Fähigkeiten. Die feste Integration der Angehörigen im Leben der Bewohner ist ein weiteres wesentliches Ziel. Dabei steht das gemeinsame und verantwortungsvolle Handeln zum Wohle der Bewohner stets im Mittelpunkt.

Sodien hilft in neuer Wohnung

AGNES SCHWARZ SITZT AUF IHRER COUCH IN EINER GEMÜTLICHEN ZWEIRAUMWOHNUNG. SIE DEUTET AUF EINE GROSSE VITRINE MIT PORTRÄTFOTOS.



Die 93-jährige Agnes Schwarz erzählt von ihren Nachkommen und vom Leben ihrer Enkel und Urenkel. Am Ende deutet sie auf ein hübsches Mädchen in der Mitte der Vitrine. „Das ist meine Ururenkelin. Sie ist schon fünf Jahre alt. Ur-Ur kaum zu glauben“, sagt Agnes Schwarz. Ein Lächeln zieht durch ihr Gesicht. Ihre Augen sind hellwach, wie ihr Verstand. Agnes Schwarz bekommt einmal in der Woche Besuch von den Pflegeschwestern der SODIEN Soziale Dienste GmbH. In den Armen ist die alte Dame nicht mehr so beweglich, deshalb braucht sie Hilfe beim Baden. Auch beim Umzug haben ihr die Fachfrauen

der Neuwoba-Tochter Sodien geholfen. Die alte Wohnung konnte nicht mehr eigenständig bewohnt werden. Für Agnes Schwarz und ihren damals schwerkranken Ehemann eine nicht hinnehmbare Situation. Ihr, zudem noch taubstummer, Gatte war nach einer schweren Operation bettlägerig und verstarb Anfang dieses Jahres. Seitdem lebt die ehemalige Schneiderin-Chefin allein unterm Dach in der Seelenbinder-Straße.

„Mir geht es ganz gut.“ Sie hatte 18 Jahre in ihrer alten Wohnung gelebt. Eine Zeit, in der sich unzählige Erinnerungen mit den Möbeln verbunden

haben. Die 93-Jährige hat ihre Enkel in der Nähe. Sie geht gern und oft raus und hält sich durch Nachrichten auf dem neusten Stand. „Und die Schwestern, die zu mir kommen, sind sehr hilfsbereit und freundlich zu mir“, sagt sie. „Man kann seine Wünsche äußern und man kann sich auch einmal hinsetzen und etwas erzählen“, fügt sie hinzu.

Mehr Informationen zu den Angeboten der SODIEN Soziale Dienste GmbH bekommen Sie unter 0395-455528-0 oder im Internet unter www.sodien-nb.de



Bei Nachfragen wenden Sie sich bitte an die Neuwoba. Ihre Ansprechpartnerin ist Frau Nora Kruck. Telefon: 0395 4555 28-181 E-Mail: n.kruck@sodien-nb.de

02 2015

WEA-Partner
Iris Apotheke



WEA-PARTNER IRIS-APOTHEKE

Naturheilkunde im siebenten Jahr



SEIT 1993 BETREIBT BEATE KREISEL DIE IRIS-
APOTHEKE AUF DEM DATZEBERG.

Die Iris-Apotheke ist ein WEA-Partner, bei dem die Neuwoba-Mitglieder und ihre Familien von zahlreichen Rabatten und Vergünstigungen profitieren können. Ein doppelter Gewinn, denn bei der Apothekerin und ihrem Team im Datzecenter gibt es ein weiteres Spezialangebot: Die Naturheilkunde. Die gebürtige Neubrandenburgerin bietet seit 2008 eine große Auswahl verschiedener homöopathischer Präparate und Schüßler-Salze an. „Egal bei welchen Indikationen, empfehlen wir auch immer ein Mittel aus der Naturheilkunde“, erklärt Beate Kreisel, die gleichzeitig auf ihre steigende Eigenproduktion verweist. Die Mitarbeiter der Iris-Apotheke arbei-

ten dabei mit spagyrischen Essenzen, die sozusagen eine moderne Version der Jahrhunderte alten Alchimie sind. Die Heilpflanzen werden dabei durch einen speziellen Herstellungsprozess so behandelt, dass all ihre Wirkstoffe in dem Extrakt enthalten bleiben.

Infos unter www.irisapotheke-nb.de



WEA-Reparaturservice
0800 455 3000

1. **kostenfrei** aus dem Festnetz und Mobilnetz anrufen
2. **Termin vereinbaren**
3. **Keine Reparaturkosten bezahlen***
4. **Zufriedene Mitglieder der Neuwoba**

* Ausnahme: Eigenverschulden oder Kleinreparaturklausel, soweit im Mietvertrag vereinbart

Dienstleistungen
für eine neue Wohnkultur

WEA
Reparaturservice

Neuwoba



Die Kinder der Klasse 3 c waren fleißige Helfer beim Bau der neuen Insektenhotels.

INSEKTENHOTELS

Ein Zuhause für brummende Mieter

GEMEINSAM MIT DER KLASSE 3 C DER „EUROPA-
SCHULE GRUNDSCHULE OST HANS-CHRISTIAN-
ANDERSEN“ BAUT DIE NEUWOBA INSEKTENHOTELS

Für uns als Genossenschaft hat Gemeinschaft in mehrfacher Hinsicht einen hohen Stellenwert. Aus diesem Grund stehen wir immer im persönlichen Dialog mit den Mitgliedern und fördern Gemeinschaftsprojekte von Kindern und Jugendlichen, um auch die Mitglieder von morgen für verantwortungsvolles Denken und Handeln zu begeistern. Im Rahmen einer Projektarbeit konnten wir so, gemeinsam mit der Klasse 3 c der Grundschule Ost, Insektenhotels für unsere Grundstücke bauen. Unter fachmännischer Anleitung von Herrn Ingo Paap aus Neubrandenburg entstand

ein Zuhause für Bienen, Käfer, Schmetterlinge und andere Insekten. Dieses Projekt hat bei den Schülern nicht nur eine verbesserte Wertschätzung gegenüber selbst hergestellter Dinge geweckt, ihnen wurde auch das Leben und Verhalten von Insekten sowie der praktische Naturschutz der regionalen Flora und Fauna nahe gebracht.

Zusammen mit den Vertretern des Grünen Beirates haben die Mitarbeiter der Neuwoba geeignete Standorte für die Insektenhotels ausgesucht, die die Klasse gemeinsam mit der Klassenlehrerin Frau

Bräsel, dem Vorstandssprecher Herrn René Gansewig und dem Direktor der Grundschule Ost Herrn Hardi Dräger am 15. Juli 2015 feierlich eingeweiht hat.

Was sind Insektenhotels?

Es sind naturnahe Nist- und Überwinterungshilfen für Insekten, ursprünglich im 19. Jahrhundert von englischen Gärtnern für Nützlinge, also im Garten hilfreiche Insekten, gebaut. Heutzutage verbinden sie die Möglichkeit seltene Insekten zu beobachten mit einem ökologischen Naturschutzgedanken.

Frühjahrsputz im Jahr 2015

DER GROSSE FRÜHJAHRSPUTZ DER NEUWOBA IST MITTLERWEILE TRADITION, HABEN DIE MITARBEITER UND MITGLIEDER DER GENOSSENSCHAFT DOCH SCHON IM ELFTEN JAHR IN FOLGE GEMEINSAM DIE BESEN UND HARKEN AUS DEM KELLER GEHOLT.



Allein in Neubrandenburg wurde an 11 Standorten mit mehr als 200 Freiwilligen gewirbelt, in Burg Stargard und Penzlin waren mehr als 80 Aktive dabei. „Wir können uns immer auf unsere Mitglieder verlassen. Wenn wir zu einer Gemeinschaftsaktion aufrufen, sind die Leute zur Stelle“, sagte NEUWOBA-Vorstandssprecher René Gansewig. Er ließ es sich nicht nehmen, einige der Einsatzorte zu besuchen, um mit den Aktiven ins Gespräch zu kommen, ihnen für ihr Engagement zu danken und sich ihre Anregungen und Fragen anzuhören. Auch der Neubrandenburger Oberbürgermeister Herr Silvio Witt und der Bürgermeister von Burg Stargard, Herr Tilo Lorenz, begleiteten die Aktion und kamen mit den Menschen ins Gespräch.



Der große Kehraus, der gleichzeitig in Burg Stargard, Penzlin und Neubrandenburg statt gefunden hat, führte Fremde und Freunde zusammen und machte das Innerste der Neuwoba sichtbar: Es ging um die Gemeinschaft, um das Miteinander.

Da strich der Großvater den Zaun, während der Enkel mit Mutti das Laub zusammenfegte und der Onkel das Kraut aus der Regenrinne holte. Man unterhielt sich über dies und das, packte gemeinsam an, machte seine Scherze und erkundigte sich nach dem Wohlergehen des Nachbarn – gelebte Gemeinschaft im besten Sinne, ein guter Auftakt für weitere gemeinsame Aktionen und vielleicht sogar der Grundstock für manche Freundschaft unter Nachbarn.



Liebe Mitglieder,
Sie haben wieder Großartiges geleistet. Seien Sie auch 2016 wieder mit dabei!

Vielen Dank.



Handwerker übernimmt Endstation

„Gemeinsam sind wir stark“, sagt Michaela Schmidt vom WEAtreff in der Neustrelitzer Straße 97. Neben ihr steht ein zustimmendes und nickendes 69-jähriges Neuwoba-Mitglied. Der hochgewachsene Mann hält den Rücken gerade, die Augen wach und ein guter Händedruck ist die Begrüßung. Georg Koschnicke ist vital und bringt sich ein. Damit passt er zu den Zielen des WEAtreffs vor Ort, denn hier geht es um das Zueinanderfinden, das Miteinander und das Beieinander sein. Der WEAtreff und Georg Koschnicke haben eine zwölf Quadratmeter große Werkstatt in unserem Hochhaus in der Neustrelitzer Straße eingerichtet. „Das war ein glücklicher Zufall“, erinnert sich Michaela Schmidt. Unser Mit-

glied Klaus Rieger hatte nach schwerer Krankheit um ein Lager für seine Werkzeuge gebeten und gleichzeitig hatte der ehemalige Kfz-Schlosser Georg Koschnicke angefragt, ob er nicht einen Raum erhalten könnte, in dem er bei schlechtem Wetter werkeln kann. Herr Rieger stellte uns die Werkzeuge zur Verfügung und Herr Koschnicke übernahm die Werkstatt. „Jetzt sägt Herr Koschnicke Holz-sachen aus, die wir in der Begegnungsstätte oder auch zu anderen Bastelaktionen verwenden“, freut sich Michaela Schmidt, die für den Rentner oft detaillierte Pläne ausarbeitet, nach denen er dann die Rohstoffe vorbereitet. Ein starkes Team im WEAtreff in der Neustrelitzer Straße.



Georg Koschnicke ganz in seinem Element.

REITBAHNWEG 63

Spielen in 2. Generation



Mit einem weinenden und einem lachenden Auge haben sich die Anwohner des Reitbahnweges 63 in diesem Jahr von ihrem altersschwachen Spielgerät verabschiedet. Dieses echte Original war dort in den Neunziger Jahren aufgebaut und seither von unzähligen Kindern und Familien genutzt worden. Es hat der Gemeinschaft zweifelsohne zuverlässig und lange gute Dienste geleistet. Die Mitarbeiter der Neuwoba hatten der-

weil immer ein achtsames Auge auf das Spielgerät, das komplett aus Holz gefertigt war. Vor drei Jahren zeigte es jedoch erste Altersschwächen, ein Pilz griff das Holz an, Ecken wurden morsch. Es wurde durch die Genossenschaft repariert. Doch nach zwanzigjähriger Nutzung in diesem Wohnquartier hieß es dann irgendwann: Es geht nicht mehr. Die Neuwoba entfernte das alte Spielgerät und stellte einige Monate später ein neues auf. „Solche Treff- und Spielpunkte sind für unsere Genossenschaftsmitglieder, ihre Familien, ihre Kinder und ihre Enkelkinder sehr wichtig. Denn eine Investition für Kinder ist immer eine Investition in die Zukunft“, heißt es.

02 2015

WEA-Partner
Mandt



WEA-PARTNER MANDT

Alles für die Schule unter einem Dach



IHR FACHKOMPETENTER PARTNER FÜR BÜRO-BEDARF, -MÖBEL UND -TECHNIK

Es klingt wie ein Rätsel, auf das es keine rationale Antwort geben kann: Wer ist seit mehr als 15 Jahren in fast allen Neubrandenburger Klassenräumen vertreten und niemals sitzen geblieben? Es ist der Neubrandenburger Schulprofi Mandt Büroorganisation GmbH, von dem die Hälfte der Schulranzen stammen, die in der Viertorestadt unterwegs sind.

Das Unternehmen ist WEA-Partner und bietet deshalb den Mitgliedern der Genossenschaft doppelte Vorteile und besondere Angebote. Die Firma Mandt Büroorganisation GmbH wurde im Mai 1991 gegründet und ist in der Kruseshofer Straße zu finden. Die 500

Quadratmeter große Verkaufshalle bietet dort eine luftige Arena für den traditionellen Schulmarkt, der vom 20. Juli bis zum 5. September dauert. Hier finden Eltern und Schüler im 15. Jahr in Folge alles, was das Schüler und Studentenhertz begehrt und was der Lehrer zum neuen Schuljahr verlangt.

Höhepunkt ist stets die Bucheinschlagsparty am ersten Schultag, bei der nahezu 4.000 Bücher eingeschlagen werden. Das Sortiment an Schulranzen reicht von knallbunt bis schlicht. „Man sieht im Laufe der Jahre natürlich veränderte Vorlieben der Kinder. Was früher Dinosaurier waren, sind heute die Cars und

Planes von Disney. Dagegen hält sich Prinzessin Lillifee auf der Mädchenseite hartnäckiger“, erklärt Geschäftsführer Stefan Mandt mit einem Lächeln.



Mehr Geld fürs Wohnen

DAS THEMA WOHNUNGELD ERSCHEINT DEN MEISTEN MITGLIEDERN RELATIV KOMPLIZIERT UND VIELE VON IHNEN WISSEN GAR NICHT, DASS IHNEN DIESE STAATLICHE HILFE ZUSTEHT.



Was ist Wohngeld?

Für Genossenschaftsmitglieder mit geringem Einkommen ist es oft schwer, die monatliche Nutzungsgebühr zu zahlen. In solchen Fällen leistet der Staat finanzielle Unterstützung in Form des Wohngeldes. Dieses dient zur Sicherung des angemessenen und familiengerechten Wohnens. Es sind keine Almosen des Staates. Wer zum Kreis der Berechtigten gehört, hat also einen Anspruch auf diesen Zuschuss. Scham oder falsche Scheu sind deshalb fehl am Platz.

Wer hat Anspruch?

Wohngeldberechtigt sind grundsätzlich alle Nutzungsberechtigten von Genossenschaftswohnungen und Mieter. Ausgenommen sind beispielsweise ALG II- oder Sozialhilfeempfänger und Mitglieder, die Hilfe bei einer Erwerbsminderung oder bei Grundsicherung im Alter erhalten. Angemessene Unterkunftskosten sind hierbei bereits in den Leistungen einberechnet worden.

Wovon hängt die Zuschusshöhe ab?

Ob und in welcher Höhe ein Anspruch auf Wohngeld besteht, richtet sich nach drei Faktoren:

1. der Anzahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder,
 2. der Höhe der zu berücksichtigenden Miete beziehungsweise Belastung und
 3. der Höhe des Gesamteinkommens.
- Das Wohngeld berechnet sich nach ei-

ner Formel, die diese Faktoren berücksichtigt. Bestehendes Vermögen wird bei der Wohngeldberechnung übrigens nicht berücksichtigt, es sei denn, es übersteigt bestimmte Freigrenzen.

Wie hoch darf das Einkommen sein?

Für Neubrandenburg gelten folgende Einkommensgrenzen, je nach Anzahl der Personen im Haushalt:

Anzahl der Personen im Haushalt	monatliche Einkommensgrenze
1	800,- Euro
2	1.100,- Euro
3	1.350,- Euro
4	1.780,- Euro

Welche Miete ist zuschussfähig?

Dazu gehören die Kosten des Wasserverbrauchs, der Abwasser- und Müllbeseitigung und der Treppenhausbeleuchtung. Nicht dazu gehören zurzeit Kosten für Heizung, für Warmwasser und die Vergütung für Garagen und Stellplätze.

Wie und wo beantragt man Wohngeld?

Wohngeld können Sie nur erhalten, wenn Sie einen schriftlichen Antrag stellen und die Voraussetzungen nachweisen. Die Antragsformulare dafür erhalten Sie bei der örtlichen Wohngeldbehörde oder im Internet unter: www.vw.regierung-mv.de/wohngeldformulare. Für die Bearbeitung des Antragsformulars werden in der Regel

folgende Unterlagen benötigt:

- Ausweis oder Reisepass als Identitätsnachweis
- Nutzungsvertrag
- Jahresabrechnung (Betriebs- und Heizkosten)
- Nachweis über Einkommensverhältnisse

Was ändert sich im nächsten Jahr?

Zum 1. Januar 2016 tritt eine Wohngeldreform in Kraft. Mit der sehr sinnvollen Reform wird das Wohngeld an die Entwicklung der Einkommen und der Warmmieten seit der letzten Reform 2009 angepasst und steigt damit insgesamt deutlich an. Die Heizkosten werden zudem bei der Berechnung berücksichtigt, was unter anderem zu einer durchschnittlichen, geschätzten Erhöhung des Wohngeldes um 40 Prozent führt. Die Leistungsverbesserungen werden gerade Familien und Rentnern zugutekommen.

Wollen Sie im Vorfeld prüfen, ob sich ein Wohngeldantrag für Sie lohnt?

Im Internet auf www.vw.regierung-mv.de gelangen Sie über den Pfad „Themen“ - „Bau“ - „Wohngeld“ zu einem Internetrechner, mit dem Sie unverbindlich und ohne dass Ihre Daten gespeichert werden, Ihren Anspruch prüfen können.

Bei Fragen helfen Ihnen auch die Mitarbeiter Ihrer Wohngeldbehörde weiter und unterstützen Sie.



Erfinder des Tollenseseelaufes Jörg Knospe

25. TOLLENSESEELAUF – WIR WAREN DABEI

Neuwoba-Pokale im „Hügel-Flachland“

DIE NEUWOBA IST DER TREUESTE PARTNER DES NEUBRANDENBURGER MARATHONS UM DEN SEE.

Bereits seit 1998 sponsert die Neuwoba die Pokale und Trikots für diesen Wettkampf, der mittlerweile deutschlandweit bekannt ist. Jeder, der die Strecke schafft, bekommt ein Neuwoba-Finisher-Shirt und jeder der fast 300 ehrenamtlichen Helfer bekommt ebenfalls ein Shirt. Der Erfinder des Tollenseseelaufes ist der Neubrandenburger Lauftrainer Jörg Knospe.

1989 hatten die Läufer des SV Turbine zum ersten Mal einen größeren Lauf organisiert. „Damals noch durch das Lindetal, also von der „Hintersten Mühle“ nach Burg Stargard“, wie sich Knospe erinnert. Später war die „Hinterste Mühle“ nicht mehr verfügbar und die Läufer wichen an den Tollensesee aus. Der Weg am RWN-Gelände und das Sperrgelände

zwischen Augustabad und Klein Nemerow waren bereits freigegeben, deshalb liefen sie vom Jahnstadion nach Klein Nemerow und zurück. Zur 750-Jahrfeier wagte sich die Laufgruppe um Jörg Knospe aber an den großen Brocken, einen Marathonwettbewerb um den See. Die Strecke um den Tollensesee ist aber nur 36 Kilometer lang, für einen Marathon sechs Kilometer zu kurz. Deshalb starteten die ersten Athleten vom Marktplatz. Als dieser nach der Jahrtausendwende umgebaut wurde, starteten sie aus dem Kulturpark und nun haben die Organisatoren stattdessen den geschichtsträchtigen Ort Hohenzieritz in die Strecke eingebaut, um auf einen echten Marathon zu kommen. Kleiner, aber nicht unerheblicher Nebeneffekt dieser Änderung war eine Steigerung

des Schwierigkeitsgrades. „Denn die Strecke hat sonst Höhenunterschiede von insgesamt 360 Metern zu bieten, mit Hohenzieritz sind es aber zusammen 500 Meter“, erklärt Knospe. Etlliche auswärtige Läufer, die zum ersten Mal auf die Strecke gehen, unterschätzen diese. Wir fahren mal kurz ins nördliche Flachland bei Neubrandenburg und machen uns 'ne gute Marathonzeit. – Nicht ganz! Denn nach den ersten Kilometern wird es hügelig, die Südrunde um den See ist anstrengend und nicht wenige haben auf den ersten Kilometern ein falsches Tempo angelegt, mit dem sie sich am Ende quälen. Und noch ein Berg und noch ein Berg ... Wer diesen Psycho- druck auf den letzten Kilometern aushält und weitermacht, wird mit einem Neuwoba-Finisher-Shirt belohnt.



EINBRUCHSCHUTZ – TIPPS FÜR DIE URLAUBSZEIT

Nachbarn sind der beste Schutz

Seine Wohnung sicher vor Einbrechern machen, das geht auf drei grundlegende Arten.

Erstens, können die Fenster und Türen durch die Nachrüstung von zusätzlichen Verriegelungssystemen den Tätern das Eindringen in die Wohnung erschweren. Solche Umrüstung müssen Sie jedoch vorher unbedingt mit Ihrem zuständigen Wohnungsverwalter absprechen.

Zweitens, kann man eine Alarmanlage installieren

Drittens – und das ist ein oftmals unterschätzter Bereich – schützt das eigene umsichtige Verhalten. Gerade vor einem längeren Urlaub sollte man deshalb ein paar Grundregeln beachten:

1. Alles verschließen

Schließen und verschließen Sie alle Türen und Fenster. Auch lediglich in das Schloss gezogene Türen sind „offene“ Türen. Verriegeln Sie bei Abwesenheit

die Wohnungseingangstür vollständig, indem Sie den Schlüssel bis zum Anschlag herumdrehen.

2. Nachbarn informieren

Sagen Sie Ihren Nachbarn Bescheid, dass Sie über einen bestimmten Zeitraum in den Urlaub verreisen. Hinterlassen Sie Ihre Telefonnummer und bitten Sie sie, den Briefkasten zu leeren, denn an einem prall gefüllten Briefkasten können Ganoven erkennen, ob jemand abwesend ist.

3. Zeitschalter

Eine Zeitschaltuhr kann in unregelmäßigen Abständen die Wohnung erleuchten, was eine Anwesenheit der Bewohner vor-täuscht. Dadurch können auskundschaftende Straftäter abgeschreckt werden.

4. Nichts verraten

Verbarrikadieren Sie die Wohnung nicht zu offensichtlich. Lassen Sie Rollos ruhig hochgezogen oder setzen Sie auch hier

eine Zeitschaltuhr ein. Verzichten Sie auf konkrete Abwesenheitsmitteilungen in sozialen Netzwerken, auf dem Anrufbeantworter oder per E-Mail.



Kriminalhauptkommissar Detlef Bönisch arbeitet in der kriminalpolizeilichen Beratungsstelle der Polizeiinspektion Neubrandenburg. Er ist unter 0395-55825134 erreichbar.

GRILLEN AUF DEM BALKON

Der Kampf ohne Dampf

Als die Kinder uns zum Grillen auf ihren Balkon eingeladen haben, war ich stutzig. So ein Unterfangen kann doch nicht spontan, so vorbereitungsbefreit über die Bühne, na den Balkon, gehen. Deshalb sagte ich zu den Kindern und zu meiner Holden, dass ich mich gern allein um die Vorbereitung kümmerge. Was man nicht selber tut, wird selten gut. „Opa, lass doch! Wir machen das schon.“

Aber jegliche Gegenrede brachte mich nicht vom Vorhaben ab. Nun hatte ich eine knappe Woche, um das Grillgelage auf dem Balkon nach allen Regeln der Kunst vorzubereiten. Zuerst die Pläne und Listen angefertigt, dann losgefahren mit unserem Kombi zum Einkaufen. Ich habe lieber zehn Kilo Kohle gekauft, neue Drahtbürsten, diese ökologisch korrekten Naturharzwürfel zum Anzün-

den, Fleisch und Wurst, mit einem Stück Reserve für jeden und natürlich einen Kasten Bier, zum Durst- und Grillablöschen. Ob alles gut ging, dann am Sonnabend, wollen Sie wissen? Naja, nein. Denn die Kinder erklärten mir, dass man auf dem Balkon nicht klassisch Grillen darf, sondern nur mit Strom. Also hatte ich die Kohle und die anderen Utensilien fast umsonst in den vierten Stock gebuckelt. Ich bekam dafür ein paar Scherze auf meine Kosten zu hören und ein sehr gutes Rumpsteak zu essen, das nicht nach Strom schmeckte.

Euer Egon

Sport im Erdgeschoss



Es gibt Leute, die legen gern die Hände in den Schoß. Und es gibt Leute, die legen gern die Hände auf Fitnessgeräte und Gymnastikbälle. Die Sportgruppe in der Kirschenallee, die sich zweimal in

der Woche für jeweils eine Stunde im Erdgeschoss des Hochhauses versammelt, gehört zur zweiten Gattung.

„Das Wichtigste ist, dass man sich einbringt und dass man gemeinsam etwas für alle macht“, sagt Ottomar Blum, der die Sportgruppe vor sieben Jahren gegründet hat und auch heute noch als Übungsleiter fungiert. Der 74-Jährige kann mittlerweile auf 26 Teilnehmer, die in zwei Gruppen eingeteilt sind, verweisen. Der Sportraum wurde mit großer Unterstützung der Neuwoba eingerichtet. „Vorher standen hier Kinderwagen, aber die brauchen wir nicht mehr“,

meint Ottomar Blum schmunzelnd. Der ehemalige Ingenieur hat in Eigenregie und mit großem Engagement die Idee zur Tat werden lassen. Als Mitglied des Altenparlaments des Landes hat er den Hochhaus-Sport beworben. „Ein zielgerichtetes präventives Bewegungsangebot, das eine längere Lebenserwartung und Gesundheit zur Folge hat“, heißt es in einem offenen Brief an den Landtag und die Landesregierung. Und nicht zuletzt sei es eine hervorragende Möglichkeit, zueinander zu kommen und sich miteinander zu bewegen. „Das sind doch auch die typischen Ziele unserer Genossenschaft“, erklärt Ottomar Blum und verweist auf die Neuwoba selbst.

Runder Wanderweg lockt unsere Mitglieder

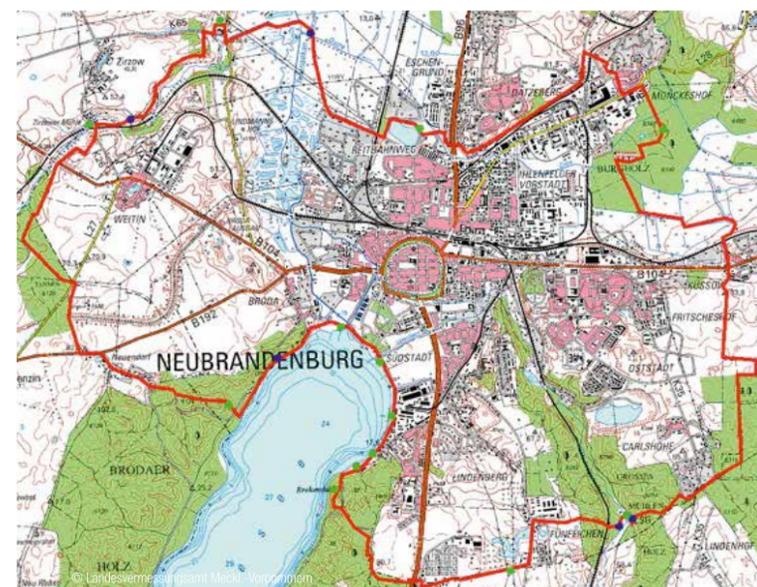
Die Königsstrecke für Wanderer in Neubrandenburg ist die „Grüne Runde“. Der 40 km lange Rundweg ist in verschiedene Etappen gegliedert, um an bestimmten Knotenpunkten die Wanderung un-

terbrechen oder abbrechen zu können. Unterwegs gibt es viele interessante Ansichten der Stadt und ihrer Randbereiche zu entdecken. Doch die Königsstrecke ist sehr anspruchsvoll, man muss 376

Höhenmeter überwinden und manchmal führen schmale Pfade durch unwegsames Gelände. Deshalb empfehlen wir gutes Schuhwerk und ausreichend Proviant. Wer mit dem Gedanken spielt, die Strecke per Drahtesel zu erkunden, sollte davon lieber Abstand nehmen.

Jedem, der Lust auf neue Aus- und Einblicke in unsere schöne Stadt hat, empfehlen wir diese „Grüne Runde“ zu Fuß zu erkunden. Teilen Sie sich Etappen ein und wandern Sie doch vielleicht an mehreren aufeinander folgenden Tagen. Übrigens, die Neubrandenburger Wanderfreunde e. V. laden alle Wanderlustigen am **Samstag, 10. Oktober** zum „Erlebnistag Wandern - auf der Grünen Runde unterwegs“ ein.

Nähere Informationen finden Sie im Internet unter: www.neubrandenburger-wanderfreunde.de





02 2015

WG in
Burg Stargard

WOHNGEMEINSCHAFT „NEUANFANG“

Hilfe und Freiheit unter einem Dach

In der Bachstraße in Burg Stargard gibt es ein ganz besonderes Wohnprojekt. Eine Wohngruppe für Menschen mit Asperger Syndrom und hochfunktionalem Autismus. Nicht umsonst heißt diese Wohngruppe „Neuanfang“, ist sie doch für alle Bewohner eben dies. Die Lebenshilfe Neubrandenburg e. V. konnte mit Hilfe der Neuwoba dieses Projekt vor sechs Jahren ins Leben rufen. Es wurden acht Ein-Raum-Wohnungen geschaffen, in denen jeder Bewohner selbstständiger Nutzer ist. Jeder konnte seine Wohnung nach seinen individuellen Bedürfnissen einrichten und anpassen. Die Mitglieder haben dadurch Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten zugleich. Darüber hinaus wurden Gemeinschaftsräume geschaffen, um ein

positives und gemeinsames Sozialleben zu ermöglichen. Im Januar ist die Wohngruppe um vier weitere Wohnungen vergrößert worden. Damit haben nun zwölf Menschen mit diesem Krankheitsbild hier ein Zuhause.

Doch was bedeutet die Diagnose „Autismus“? Menschen mit Autismus fehlen weitgehend die Möglichkeiten, emotionale und soziale Signale zu verstehen, eigene Kontaktpulse sozial adäquat auszusenden und diese im Miteinander sinnvoll zu gebrauchen. Insgesamt wird hierbei von einer Störung der Wahrnehmungs- und Informationsverarbeitung gesprochen. Viele wissen um die unglaubliche Inselbegabung von Autisten. Es ist aus diesem Grund auch nicht

verwunderlich, dass alle Bewohner des „Neuanfangs“ auf dem Ersten und Zweiten Arbeitsmarkt tätig sind. Die Wohngemeinschaft in Burg Stargard ist mit dieser Betreuungsform eine von zwei Wohngruppen in Deutschland, in denen autistische Menschen selbstbestimmend und mit Hilfe leben können. Dieses Projekt war aber nur durch die Hilfe vieler Beteiligten möglich. Einer dieser vielen Helfer ist die Neuwoba, die dem Träger immer noch zur Seite steht. Die Neuwoba hilft bei der Verwirklichung vieler Projekte, wie aktuell beim Anlegen eines Stadtgartens. „Dafür sind wir besonders dankbar“, sagt Sandy Schulz von der Lebenshilfe. „Wir wünschen uns auch für die Zukunft eine so tolle Zusammenarbeit.“



OTTO-LILIENTHAL-STRASSE

Gleitflieger in der Oststadt

Nach wem sind die Straßen, in denen die Häuser unserer Genossenschaft stehen, benannt und womit haben sich diese Namensgeber dafür ausgezeichnet? Auch in den kommenden Ausgaben des „konkret“-Magazins erforschen wir die Straßennamen Neubrandenburgs. Der Namensgeber unserer heutigen Straße war ein „abgehobener Geselle“. Entgegen aller Unkenrufe und trotz aller Verletzungen blieb er ein sturer Norddeutscher und schaffte es, als erster Mensch wiederholte Gleitflüge vorzuführen. Otto Lilienthal, am 23. Mai 1848 in Anklam geboren, wurde dadurch zum Luftfahrtpionier.



Doch zuerst forschte und studierte Otto Lilienthal gemeinsam mit seinem Bruder Gustav eine Menge Grundlagentheorie. Sie waren dem Geheimnis des Flugprinzips „Schwerer als Luft“ auf der Spur und die Lösung war die Krümmung der Flügel ihres Hängegleiters. Die Arbeiten über das Prinzip der Tragfläche sind auch heute noch gültig und die ersten Flugzeugpioniere, die Gebrüder Wright, konnten nur durch diese Vorarbeit abheben.

Lilienthals Erfindungen und Basteleien sind noch heute in einem Museum der Hansestadt Anklam zu sehen. In der Nähe der Marienkirche steht ein abstraktes Denkmal für sein Streben in den Himmel und in der Neubrandenburger Oststadt wird ihm mit einer Straße gedacht, die sich ganz in der Nähe der Ikarusstraße, des Juri-Gagarin-Rings und damit in bester Flug-Gesellschaft befindet.

WETTBEWERB

Ein guter Jahrgang

Immer am Pulsschlag unserer lebendigen Stadt, aus der Mitte unserer vitalen Genossenschaft: Das ist das Neuwoba-Magazin konkret. Seit nahezu zwanzig Jahren berichten wir für Sie, liebe Genossenschaftsmitglieder. Dabei ging es um politische Veränderungen, um Tipps

und Ratschläge, um die Veränderungen der Genossenschaft und immer wieder um die Herzensgüte, die manchmal recht ungesehen in unserer Mitte das Leben lebenswerter macht. Die konkret wird nun erwachsen und aus diesem Anlass suchen wir die älteste Ausgabe unseres Magazins. Haben Sie noch eine der ersten Ausgaben? Finden Sie eine fünfjährige, eine zehnjährige oder sogar ältere Nummer der konkret? Dann melden Sie sich bei uns! Für unsere treuesten Leser haben wir tolle Überraschungen vorbereitet.

Ansprechpartnerin: Madlen Posorski
Telefonnummer: 0395 4553-401
Email: m.posorski@neuwoba.de

(Nicht teilnehmen dürfen lediglich Mitarbeiter der Neuwoba selbst. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)





AMSEL BRÜTET
IM FAHRRADKORB

Schwarze Dame als Untermieter

Ein Nest neben der Fahrradklingel, direkt über dem Vorderrad? Eine Amsel hat es sich in der Robert-Koch-Straße leichter gemacht als seine Artgenossen in der Viertorestadt. Statt sich ein Nest mühevoll aus Kleinteilen selbst zu bauen,

hat sie sich im gemütlichen und fertigen Fahrradkorb von Frau Heidrun Ruppelt niedergelassen. Herr Klaus Ruppelt hatte im Herbst vergessen, beim Rad die Laubreste aus dem Korb am Lenker zu entfernen. Sechs Monate später hatten die Ruppelts die Bescherung: Eine Amsel macht den Drahtesel nun zu ihrem Domizil. Ende April legte der Singvogel sogar fünf Eier, brütete sie aus und es schlüpften fünf gut gedeihende Jungvögel. Genossenschaftsmitglied Klaus Ruppelt hat jeden Tag nach seiner „Paula“ gesehen, wie er den Vogel im Fahrradkorb liebevoll genannt hat. Ein paar spöttische Bemerkungen der Nachbarn kamen schon bei ihm an, weil er das Tier

so ins Herz geschlossen hat. Er achte schon darauf, dass sie sich um die Brut auch kümmert. „Und wenn sie zu lange weg war, dann schimpfe ich auch schon mal mir ihr“, sagte der 63-jährige Rentner lachend.



PFLANZEN & TIERE DES JAHRES 2015

Ehre für einheimischen „Borkenträger“



„Na huch“, der Fisch des Jahres 2015 ist ein in unseren Gefilden sehr seltener Gast, der Huchen. Auch Donaulachs oder Rottfisch genannt, kommt er vor allem in der oberen und mittleren Donau und ihren Nebenarmen vor. Er wird bis zu 150 Zentimeter lang und ist im erwachsenen Zustand ein bei Kleinfischen und Krebsen gefürchteter Räuber. Im Gegensatz zum Schuppenträger des Jahres ist der Borkenträger, also der Baum des Jahres, einer von uns: Der Feld-Ahorn. Ein kleiner, knorriger Geselle, der sich in Gegenwart von Sträuchern wie Haselnuss oder

Felsenkirsche wohler fühlt als im Wald. Seine Blüte lockt zahlreiche Insekten an und die Früchte werden von sehr vielen unserer heimischen Singvögel, wie dem Kernbeißer, gern verspeist. Für farbliche Verwirrung könnte in diesem Jahr das Insekt des Jahres sorgen, denn das Rennen hat der Silbergrüne Bläuling gemacht. Der Schmetterling ist, im Gegensatz zu vielen anderen Tieren

und Pflanzen des Jahres, nicht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten zu finden. Vielleicht auch, weil die Raupen dieses Schmetterlings sich auf die Zusammenarbeit mit Waldameisen spezialisiert haben. Bei dieser Symbiose füttern die Raupen die Ameisen, während diese für die Raupen sorgen und ihnen manchmal sogar einen kleinen Unterstand bauen.



Freie Treppenhäuser für eine barrierefreie Rettung im Notfall

Manchen Wohnungsinhabern wird ihre Wohnung zu klein. Sie neigen dazu, Schuhschränke und andere Kleinmöbel vor ihrer Wohnungstür aufzustellen. Andere halten ihre Wohnung gerne besonders sauber und deponieren Schuhe, gefüllte Mülltüten oder Flaschenkisten gerne vor der Wohnungstür. Wieder andere neigen dazu, die Wände vor ihrer Wohnung nach eigenem Geschmack zu dekorieren. Junge Familien lagern Spielgeräte im Treppenhaus und Blumenliebhaber lassen ihre Balkonpflanzen zum Überwintern im Hausflur oder in den gemeinschaftlich genutzten Räumen. Bei alledem ist zu beachten: Gegenstände im Treppenhaus behindern den freien Verkehrsfluss und den erfolgreichen Rettungseinsatz. Deshalb ist es

wichtig, Rettungs- oder Fluchtwege freizuhalten. Denn bei einem Notfall müssen Ärzte oder Feuerwehr schnell und vor allem ungehindert jede Wohnung erreichen. Fahrräder, Schuhschränke oder Ähnliches gehören darum nicht ins Treppenhaus. Gerade Schuhe vor der Wohnungstür können zur Stolperfalle für Bewohner und Einsatzkräfte werden. Aus Brandschutz- und Sicherheitsgründen müssen auch die Flucht- und Rettungswege frei bleiben: dort dürfen weder die Zugänge eingengt oder versperrt sein, noch darf dort brennbares Material gelagert werden. Von der Optik mal ganz zu schweigen: Das Treppenhaus ist die Visitenkarte des Gebäudes. Herausgestellte Schränke und Truhen erzeugen bei Besuchern keinen guten

Eindruck. Verbreiten sich außerdem die Ausdünstungen abgestellter Schuhe im ganzen Treppenhaus, ist dies für alle Mitglieder und deren Besucher wenig erfreulich. Unzweckmäßig ist es auch, wenn der Trockenraum als zweiter Keller genutzt wird, und Kinderwagen oder abgestellte Möbel es unmöglich machen, dort Wäsche aufzuhängen. In den nächsten Wochen werden unsere Wohnungsverwalter unterwegs sein und die Treppenhäuser regelmäßig begehen. Finden Sie also demnächst diesen Aufkleber auf den von Ihnen vor der Wohnungstür oder im Trockenraum abgestellten Gegenständen, dann denken Sie daran: Ein Hindernis kann im Notfall die Zeit kosten, die am Ende zur glücklichen Rettung fehlt!

fitflat
**Schneller Internet-
zugang lohnt
sich doppelt!**

Aktion: 5. Juni bis 31. Juli 2015

Neukunden bekommen einen
Tempo-Bonus in Höhe der
gewünschten Download-
geschwindigkeit
+ 50 € Einrichtung geschenkt!

Bis 150 €
sparen!

Infos zur Aktion: www.fitflat.de
0800 3500-800

neu.SW Das und mehr!®



Penzliner Vertreter verabschiedet

Herr Karl-Heinz Mohnke vertrat die Interessen von Genossenschaftsmitgliedern und ihren Familien aus 110 Wohneinheiten und hatte dabei den Finger immer am Puls der lebendigen und lebensnahen Neuwoba in Penzlin. Im Jahr 2012 wurde er mit der goldenen Ehrennadel der Neuwoba ausgezeichnet und 2015 für seine Verdienste in das Ehrenbuch aufgenommen. Wenn der heute 79-Jährige zurückblickt, ist er stolz auf den Zusammenhalt der Genossenschaft in seinem Ort. „Wir haben zum Beispiel unseren Parkplatz ganz allein gebaut und den jährlichen Frühjahrsputz erfunden. Damit haben wir dann auch andere Neu-

woba-Standorte angesteckt“, erklärt Herr Mohnke stolz. Kurz nach dem Einzug der Neuwoba in Penzlin seien die Häuser komplett saniert worden. Daran erinnert er sich heute noch mit Freude. Kaum noch denkbar: Vorher mussten die Bewohner noch Kohle in die vierte Etage tragen. Es sei ein ganz neues Wohngefühl entstanden. Was geblieben ist, das sei der Gemeinschaftsgeist, der sehr gut zur Genossenschaft passt. Herr Karl-Heinz Mohnke ist nach Herrn Klaus Kunz nun der zweite Vertreter der Genossenschaft, der sich in Penzlin aus Altersgründen zurückgezogen hat. Damit haben die beiden Mitglieder den Staf-



Ein Urgestein der Genossenschaft hat sich in diesen Tagen aus dem Ehrenamt verabschiedet. Karl-Heinz Mohnke, der 25 Jahre lang Genossenschaftsvertreter in Penzlin gewesen ist, hat sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt.

felstab an die nächste Generation in der Familiengeschichte der Neuwoba übergeben.

29. Oktober 2015
Beginn um 14:00 Uhr
Stadthalle Neubrandenburg

Herbstball 2015

Freuen Sie sich auf ein buntes Programm mit der Showband Papermoon und weiteren Überraschungsgästen.
Vorankündigungen unter Tel.: 0395 4553222

Mein Zuhause ist Neuwoba

Angeh. e. europ. Völkergruppe	Stadt der Elfenbeinküste	Verabredung (engl.)	Abwasser aufbereiten	Internetadresse (engl. Abk.)	Milchprodukt	span. König	Schiffspersonal	Münze in vielen Ländern	flüssiger Teil des Blutes	technisches Gerät	brit. Währung	offener Laubengang	britischer Popstar (Sir ... John)
Öffnung in Schiffen zum Befüllen						Miss-erfolg, Flasko							
arabischer Sackmantel			Gewässer in Mittel-asien						Baum- frucht		1		
Spaß- mache- rei				3		letzte Anstren- gung vor dem Ziel							
			Wasser- vogel	Weizen- art aus Leder				tropische Frucht					7
An- sprache	altruss. Adliger	Frucht- saff- gallert				Kurzform von Kenneth		Ver- zeihung (franz.)		8			
Süd- frucht					Birken- gewächs	mittel- amerik. Insel- staat			kaufm.: tatsäch- licher Bestand	Getreide- art		wild, un- bändig	
	9	Abk.: Aus- tausch- motor	Buchfüh- rung: Soll Aufguss- getränk					salpeter- saurer Salz					
Audioanteil an einer TV-, Film- produktion	Herbst- blume Wasser- fahrzeug					Unge- brauchtes				Küchen- gerät		Ge- treide- biten- stand	
Weise, Gewohn- heit			Passions- spielort (A) West- germane						Prüfung im Mo- torrad- sport				
Südost- europäer									Trag- u. Reifler in süd- l. Län- dern				
Feld- frucht	Staat der USA	Spiel- karte							Abk.: außer Dienst	Seiten- bestim- mung	Nach- komme		traurig, freudlos
				2	Zeichen für Plu- tonium				Fürst von Monaco				
stechende Farbe im Karten- spiel									Haus- ange- stellter				
Gewinn- ung v. Boden- schätzen									Krusten- tier	Bart- schur		natürliches Gewässer zum Schwimmen	
	6												5
deutsches Mittel- gebirge	Braten- saft, Tunke	früherer iran. Kaiser- titel	Apostel der Grön- länder † 1758		nichts Böses	Schach- figur	still, lautlos	Gebirge in Europa	Schuh- macher- werk- zeug	Stimm- lage			wirklich, tat- sächlich
nord- europ. Binnen- meer	koordi- nierte Weltzeit (engl. Abk.)	Feuer; Hitze	frz. Mehr- zahlartikel				Ferien- reisen- der						
Wälz- stelle des Schwarz- wils					dünne Kopf- bedeckung			leere Redens- art					
Bewohner eines großen Ortes				4			Stachel- tier				Abk.: Self-Ex- tracting Archive		
Kriech- tier					Dunst- glocke über Städten			Kraut mit Brenn- haaren					sm1822-4

1

2

3

4

-

5

6

7

8

9



	5					9		
8					2	4	5	
				7	3	8	1	
1	8				7			
6		5		3		7		8
			2				3	1
	4	2	9	5				
	7	6	3					4
		8					2	

konkret

das neuwobamagazin 2/15

E-Mail-Adressen

Allgemein: neuwoba@neuwoba.de

Wohnungsverwaltung: wohnungsverwaltung@neuwoba.de

Fremdverwaltung: fremdverwaltung@neuwoba.de

Servicebereich Miete: miete@neuwoba.de

Betriebskostenabrechnung: betriebskosten@neuwoba.de

Vermietung: vermietung@neuwoba.de

Verkauf: verkauf@neuwoba.de

Informationen

www.neuwoba.de

Zentrale Telefonnummer: 0395 4553-0

Zentrale Faxnummer: 0395 4222-050

Impressum

Herausgeber & Redaktion: Neuwoba

Satz & Layout: Lieps GmbH – Die Werbeagentur, lieps.de

Fotos: Neuwoba; Lichthof Fotostudio; pixelio; Thomas

Oppermann; Titel: [kolinko_tanya/thinkstockphotos](https://www.kolinko.com)

Text: Neuwoba; Matthias Lanin

Druck: D+S Druck & Service GmbH Neubrandenburg

